

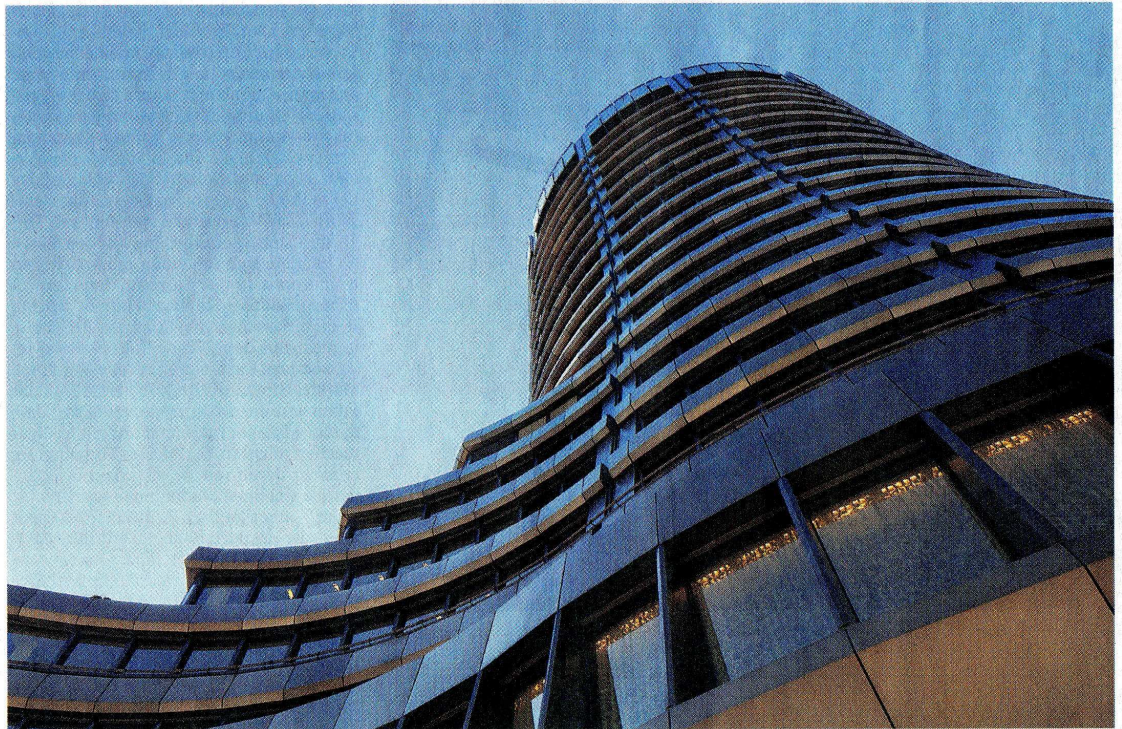
Viele Banken in der Welt sind noch schwach

Notenbankchefs dringen auf starkes Eigenkapitalpolster / Staatlicher Schuldenabbau vordringlich

du. BASEL, 28. Juni. Die Banken sollten sich nach Ansicht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) weniger um das Wachstum sorgen, als vielmehr endlich ihre Bilanzen in Ordnung bringen. Mit dieser klaren Botschaft widersprach BIZ-Generaldirektor Jaime Caruana dem internationalen Bankenverband (IIF) und dessen Vorsitzendem Josef Ackermann. Der Verbandspräsident und Deutsche-Bank-Chef hatte kürzlich in Wien den Verlust von knapp zehn Millionen Arbeitsplätzen in Europa, Amerika und Japan befürchtet, wenn bei schleppender Konjunkturerholung die Geldhäuser rasch verschärfte Regeln unterworfen würden (F.A.Z. vom 11. Juni). Caruana hielt jetzt anlässlich der Generalversammlung der BIZ in Basel dagegen: Die zusätzlichen Regulierungen hätten den Banken bisher nicht geschadet, sagte er in einer Pressekonferenz.

Im Gegenteil seien die von den Geschäftsbanken vielerorts eingegangenen Risiken noch nicht klar; zu viele Institute blieben von kurzfristigen Finanzierungen abhängig. Caruana warnte: „Die Banken haben zum Teil neues Eigenkapital erworben, aber einige sind weiterhin nicht gut positioniert in der Bewältigung von Risiken und Verlusten, die noch kommen könnten.“ Banken mit einer kräftigen Eigenkapitaldecke seien alle viel besser durch die Krise gekommen. Im Übrigen seien die erwarteten Regulierungskosten gering und zahlten sich für die Banken bald aus.

Die BIZ hat schon deutlich gemacht, dass sie in den notwendigen Übergangsfristen für neue Regeln flexibel sei, nicht jedoch in der Höhe der Anforderungen. Für die in Basel versammelten Notenbankpräsidenten aus aller Welt verband dies Caruana mit dem Hinweis, für Kapital, Liquidität und die Behandlung der Systemgefährdung durch die Großbanken seien global einheitliche Standards wünschenswert. Die Einzelheiten sollen auf dem nächsten G-20-Gipfel in Seoul im November vorliegen. Klar ist schon jetzt, dass es zum Beispiel ein Mindestkapitalpolster bezogen auf die Bilanzsumme („Leverage Ra-



Warnung an die Finanzinstitute: Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich sieht noch viel Handlungsbedarf.

Foto laif

tio“) geben soll. Beobachter meinen, dass die meisten Banken gegenüber den wahrscheinlichen Werten deutlich zurückliegen. Caruana lobte zugleich die in dieser Woche zu verabschiedende Finanzmarkt-reform in den Vereinigten Staaten, die eine Frucht der internationalen Bemühungen darstelle. Ebenso würdigte er die Ausweitung der Stresstests von Banken in der Europäischen Union. Die dadurch erzeugte Transparenz bringe eine Handlungsanweisung für die Akteure. Im schlimmsten Fall seien bei ungenügender Sicherheit die Aufsichtsbehörden zum Handeln aufgerufen. Der mit der BIZ verbundene Financi-

al Stability Board möchte die neuen Standards zu Kapital und Liquidität von 2012 an schrittweise einführen. Die BIZ stärkt zugleich der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Betonung des Schuldenabbaus den Rücken, wohingegen die Vereinigten Staaten auf eine Weiterführung der staatlichen Konjunkturprogramme setzen. Caruana hob in der Pressekonferenz den Nutzen fiskalpolitischer Konsolidierung hervor. Die Alternative, nach einem Verlust von Marktvertrauen die daraus entstehenden Verwerfungen bekämpfen zu müssen, sei viel schwerwiegender, sagte Caruana mit dem Blick auf die

Schwierigkeiten im Euro-Raum. In der Generalversammlung hatte er hierzu formuliert: „Wir können mit der Normalisierung der Wirtschaftspolitik nicht warten, bis wieder ein kräftiges Wirtschaftswachstum eingesetzt hat.“ Ein „überzeugender Abbau“ der Staatsdefizite in den Industrieländern gebe im übrigen der Geldpolitik zusätzlichen Spielraum. Hier ist nach den Worten Caruanas offensichtlich, dass eine ausgedehnte Phase der derzeit niedrigen Leitzinsen Risiken in der Finanzstabilität und längerfristig in der Gesamtwirtschaft heraufbeschwören könnte. (Bund will Banken notfalls zerschlagen, Seite 10)

Quelle: FAZ vom 29.6.10